

Das SOEP trauert um Joachim R. Frick

Am 16. Dezember 2011 verstarb unser Freund und Kollege Joachim R. Frick. Er ist gerade einmal 49 Jahre alt geworden, als ein Krebsleiden seinem Leben ein Ende setzte. Mit ihm verliert das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) am DIW Berlin einen seiner brilliantesten Köpfe. Durch sein Wirken und sein unermessliches Engagement entwickelte sich das SOEP international zu einer exzellent vernetzten forschungsbasierten Infrastruktur. Mit einer Vielzahl an Veröffentlichungen hinterlässt Joachim Frick einen substanziellen Beitrag in der angewandten ökonomischen Forschungsliteratur, insbesondere zu Verteilungsanalysen. Und sein langjähriger unermüdliche Einsatz in der Nachwuchsausbildung „neuer SOEP-Nutzergenerationen“ wird schmerzlich vermisst werden.

Joachim R. Frick wurde am 13. August 1962 in Trier geboren, studierte von 1982 bis 1988 Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre und Soziologie an der Universität Trier und schloss sein Studium als Diplom-Volkswirt ab. An der Clark University in Worcester, MA (USA) war er als Stipendiat des DAAD und erwarb sich internationale Erfahrung, die für die Entwicklung des SOEP von enormer Bedeutung war. Im Jahr 1996 wurde er an der Fakultät für Sozialwissenschaften der Ruhr-Universität Bochum mit einer Dissertation zum Thema „Determinanten kleinräumlicher Mobilität“ zum Dr. rer. soc. promoviert. Im Jahr 2006 habilitierte er sich an der Technischen Universität Berlin (TU Berlin) und erwarb die Venia Legendi für empirische Wirtschaftsforschung. Dort vertrat Joachim R. Frick 2008-2009 den Lehrstuhl für "Empirische Wirtschaftsforschung und Wirtschaftspolitik" an der Fakultät VII Wirtschaft & Management. Seit Januar 1989 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am DIW Berlin, wo er seit 2004 als stellvertretender Leiter der Abteilung Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) und Leiter des SOEP-Forschungsdatenzentrums u.a. die Integration von SOEP-Daten in international vergleichende Panel-Datenbasen (CNEF, ECHP, CHER) koordinierte.

In den letzten zehn Jahren koordinierte Joachim R. Frick zudem eine Vielzahl von Drittmittelprojekten. Hierzu zählten insbesondere EU-finanzierte Forschungs- und Infrastrukturprojekte. Und er war Co-PI einer groß angelegten vergleichenden Studie zu sozialer Ungleichheit, die von der Russel-Sage-Foundation gefördert wurde. Sein letztes großes Projekt war eine durch die Volkswagen-Stiftung finanzierte Studie zu "Lebensläufen und Alterssicherung im Wandel", mit dem auch wieder einmal methodisches Neuland betreten wurde (statistisches Matching von SOEP- und Verwaltungsdaten).

Joachim R. Fricks inhaltliches Interesse galt sozial- und wohlfahrtspolitisch motivierten Forschungsthemen, die stets empirisch angewandte Analysen beinhalteten (insb. zu den Themen Immigration, personelle Einkommensverteilung, Wohnkosten und räumliche Mobilität und zu subjective well-being). Aber auch für primär methodische Arbeiten zur Messung von Einkommen (item-non-response, Imputation, nicht-monetäre Einkommenskomponenten) erwarb Joachim Frick hohe Reputation.

Seine Forschungsbeiträge erschienen in so renommierten Fachjournalen wie Ageing & Society, International Migration Review, Journal of Comparative Economics, Journal of European Social

Policy, Journal of Ethnic and Migration Studies, Journal of Housing Economics, Journal of Population Economics, Oxford Economic Papers, Population Research and Policy Review, Regional Studies, Review of Income and Wealth, Sociological Methods and Research, Allgemeines Statistisches Archiv, Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik und Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Hinzu kam eine Vielzahl von politikberatenden Beiträgen in den DIW-Wochenberichten.

Im Herbst 2010 erhielt Joachim R. Frick einen Ruf auf eine W3-Professur an der Universität seiner Heimatstadt Trier. Er stand kurz vor seiner Ernennung zum Professor. Er tat sich wirklich schwer mit der damaligen Entscheidung, der Universität seiner Heimatstadt abzusagen und doch in Berlin zu bleiben. Diese Entscheidung war mit dem Angebot des DIW Berlin begründet, für ihn eine gemeinsame S-Professur an der Technischen Universität einzurichten. Der Fakultätsrat hatte bereits alles Notwendige in die Wege geleitet, als sein Krebsleiden entdeckt wurde und behandelt werden musste. Es ist tragisch, dass ihm aufgrund seiner Krankheit dann dieser letzte Schritt der akademischen Würdigung seiner Verdienste in Forschung und Lehre verwehrt blieb.

Seit 2004 teilte Joachim mit mir die stellvertretende Leitung des SOEP. Zusammen mit Gert G. Wagner bildeten wir eine dem Wohle des SOEP zu 100 % verschworene Truppe aus unterschiedlichen persönlichen Temperamenten und Persönlichkeitseigenschaften. Wer wollte verhehlen, dass Joachim und ich bei unserer Arbeit nicht stets auch eigene Interessen verfolgten und wir beide auch jeweils für uns selbst ein Stückweit um mehr förmliche Verantwortung sowie externe Wertschätzung rangen; aber wenn es um die Loyalität gegenüber der Abteilung und der Langzeitstudie als Ganzem ging, zählten nach meiner Erinnerung stets nur die besten Argumente, wurden persönliche Vorlieben der Sache untergeordnet. Am Ende vieler, teilweise auch temperamentvoller Auseinandersetzungen hinter verschlossenen Türen, setzte sich bei uns allen dreien das Wohl des SOEP durch.

Joachim und ich waren uns beide vermutlich im Grad der Verrücktheit des zeitlichen und mentalen beruflichen Einsatzes für diese Studie sehr ähnlich. Was er noch stärker auszustrahlen vermochte, war die Vermittlung eines „corporate spirit“. Joachim verstand es auf brillante und für mich wundersame Weise, vor allem junge Talente im SOEP zu „vergemeinschaften“ und ihnen Selbstgewissheit zu verleihen: „we are the champions“.

Nicht nur deshalb verlieren viele Kolleginnen und Kollegen mit Joachim Frick auch einen guten Freund. Seit seiner Einstellung im Jahr 1989 und den ersten Monaten, die er damals frisch aus Trier kommend in einem Zimmer meiner Wohngemeinschaft verbrachte, fühlte ich mich auch dem Menschen Joachim Frick verbunden. Auch seine Liebe und Zuneigung zu seiner späteren Frau Kristine signalisierten mir bereits damals, dass Joachim im privaten wie beruflichen Bereich ein mehr als verlässlicher Partner ist, der zu seinen „commitments“ felsenfest steht.

Im Februar 2011 hat Joachim R. Frick gemeinsam mit mir die bis Ende 2012 vorgesehene Interimsleitung des SOEP übernommen. Seine grausame Krankheit hat ihn daran gehindert, die ihm verliehene Verantwortung auch operativ ausüben und mit mir teilen zu können. Die Achterbahnfahrt der Fort- und Rückschritte in seinem Kampf gegen die Krankheit fand dann An-

fang November ein jähes Ende und uns wurde klar, wir müssen – ob wir wollen oder nicht – nun von Joachim Abschied nehmen. Auch in dieser schrecklichen Phase konnte man nur staunen, wie viel direkte und indirekte Zuneigung und Fürsorge dem Freund und Kollegen Joachim R. Frick gegenüber aufgebracht wurde. Über Wochen hinweg wurde er täglich von Freunden und Kollegen besucht. Alle versuchten ihm die Warmherzigkeit zurückzugeben, die er immer anderen geschenkt hat.

Lieber Joachim, nicht nur Deine Frau Kristine und Deine beiden Töchter Anna und Katharina sowie Deine Eltern, Geschwister und viele Freunde vermissen Dich. Das ganze SOEP ist ärmer ohne Dich.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Joachim R. Frick', written in a cursive style.

(Für alle Kolleginnen und Kollegen der Infrastruktureinrichtung SOEP im DIW Berlin)